

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845226

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175)

Rominius. Er giebt ihm gewiß kein Gehör.

Sicinius. Nicht?

Rominius. Ich muß euch sagen, er sitzt auf einem goldnen Sessel; sein Auge funkelt, als wollt' es Rom in Flammen setzen, und der ihm angethane Schimpf ist der Kerkermeister seines Mitleids. Ich kniete vor ihm; sehr schwach sagte er: Steh auf! und zeigte mir so mit seiner sprachlosen Hand, daß ich weggehn sollte. Was er thun wollte, schickte er mir schriftlich nach; was er nicht wollte, davon hielt ihn der Eid zurück, den er einmal wider uns gethan hat. Folglich ist alle Hoffnung vergebens; wenn nicht etwa seine edle Mutter und seine Gattinn, die ihn, wie ich höre, um Mitleid gegen sein Vaterland bitten wollen, ihren Zweck erreichen. Darum laßt uns hingehn, und mit unsern Bitten ihr Vorhaben beschleunigen.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Das Volsische Lager.

Menenius, und die Wache.

1. Wache. Halt! Wo kommst du her!

2. Wache. Steh, und geh zurück.

Menenius. Ihr nehmt euren Posten recht brav in Acht; das gefällt mir — Aber, mit eurer Erlaubniß, ich bin ein Kriegsoberster, und komme, um mit Koriolan zu reden.

1. Wache. Woher?

Menenius. Von Rom.

1. **Wache.** Du kannst nicht weiter, du mußt zurück; unser Feldherr will von Rom nichts mehr hören.

2. **Wache.** Eher wirfst du dein Rom in Flammen sehen, als Koriolan sprechen.

Menenius. Meine lieben Freunde, wenn ihr euren Feldherrn von Rom und von seinen dortigen Freunden habt reden hören, so wett' ich zehn gegen Eins, daß er meinen Namen genannt hat; er heißt Menenius.

1. **Wache.** Das mag wohl seyn. Geh nur zurück. Die Herrlichkeit deines Namens findet hier keinen Einlaß.

Menenius. Ich muß dir sagen, Freund, dein Feldherr liebt mich sehr. Ich bin das Buch seiner guten Handlungen gewesen, in welchem die Leute seinen Ruhm als unvergleichlich, und vielleicht in manchen Stücken verschönert, gelesen haben; denn ich habe allemal gern meinen Freunden, unter welchen er der vornehmste ist, ein so rühmliches Zeugniß gegeben, als nur immer ohne zu große Beleidigung der Wahrheitsliebe möglich war. Gleich einer Kugel auf einem glatten Boden lief ich weiter, als man mich warf, und prägte in seinem Lobe beynahe lügenhafte Münze. Darum, Freund, muß es mir erlaubt seyn, vor ihn zu kommen.

1. **Wache.** Wahrhaftig, wenn du auch eben so viel Lügen, zu seinem Besten gesagt hättest, als eben igt Worte zu deinem eignen Besten, so kämst du hier doch nicht durch; wahrlich nicht; und wär' es auch

eine solche Tugend, zu lügen, als, keusch zu leben. Darum geh zurück.

Menenius. Ich bitte dich, Freund, bedenke, daß ich Menenius heiße, und mich von jeher zu der Parthey deines Feldherrn gehalten habe.

2. Wache. Du magst — wie du selbst sagst — so sehr sein Lügner gewesen seyn, als du willst, so muß ich, der ich in seinem Dienste die Wahrheit rede, dir doch sagen, daß du nicht zu ihm kannst. Drum geh zurück.

Menenius. Könnt ihr mir nicht sagen, ob er schon gegessen hat? Denn ich möcht' ihn nicht gern eher sprechen, als nach der Mahlzeit.

1. Wache. Du bist ein Römer, nicht wahr?

Menenius. Eben so, wie dein Feldherr.

1. Wache. So solltest du auch Rom eben so hassen, wie er thut. Ihr habt aus euren Thoren, ihren besten Beschützer hinausgestossen, und in einer einfältigen Wuth des Vöbels eurem Feinde das Schwert in die Hand gegeben; und nun könnt ihr glauben, daß seine Rache durch die leichten Seufzer alter Weiber, durch die aufgehabenen jungfräulichen Hände eurer Töchter, oder durch die jämmerliche Fürsprache eines solchen abgelebten, kindischen Greises, wie du zu seyn scheinst, abzuwenden stehe? Könnt ihr hoffen, das Feuer, worein er bald eure Stadt zu setzen denkt, mit so schwachem Hauch, wie dieser ist, auszublasen? Nein, ihr irrt euch; darum zurück nach Rom, und bereitet euch zu eurer Hinrichtung. Euer Urtheil ist gesprochen; unser Feldherr hat ge-

schworen, euer nicht zu schonen, euch nicht zu verzeihen.

Menenius. Guter Freund, wenn dein Hauptmann wüßte, daß ich hier wäre, so würd' er mir mit Achtung begegnen.

2. **Wache.** Ach, was! mein Hauptmann kennt dich nicht.

Menenius. Ich meine deinen Feldherrn.

1. **Wache.** Mein Feldherr bekümmert sich nicht um dich. Zurück, sag' ich, geh; oder ich ziehe dir eine halbe Kanne Bluts ab — Zurück — das ist höchstens alles, was du im Leibe hast — Zurück!

Menenius. Aber Freund — Freund —

(Koriolan und Aufidius kommen.)

Koriolanus. Was giebt's hier?

Menenius. Nun, Bursche, will ich dir ein Trinkgeld verschaffen; ist sollst du sehen, daß ich geschätzt werde; du sollst gewahr werden, daß ein Hans Schilzderhaus mich nicht von meinem Sohne Koriolan wegweisen kann; errath' es aus meiner Unterredung mit ihm, ob du nicht den Galgen, oder eine andre Todesart verdient hast, bey der das Spektakel noch länger dauert, und die Marter noch grausamer ist. Sieh nur gleich her, und fall' in Ohnmacht vor Warten der Dinge, die über dich kommen werden — Die glorreichen Götter müssen in stündlicher Versammlung dein Glück beschließen, und dich nicht minder lieben, als dein alter Vater Menenius thut! O! mein Sohn! mein Sohn! du bereitest Feuer für uns; sieh her; hier ist Wasser, es zu löschen. Ich habe mich nicht

Leicht dazu bereden lassen, zu dir zu gehn; aber da ich überzeugt war, daß kein andrer, als ich, dich bewegen könne, so bin ich aus unsern Thoren mit Seufzern herausgeblasen, und beschwöre dich, Rom und deine bittenden Landsleute zu begnadigen. Die guten Götter besänftigen deinen Zorn, und kehren die Hefen desselben auf diesen Buben hier, der, gleich einem Klotz, mir Zugang zu dir versagte.

Koriolanus. Hinweg!

Menenius. Wie? — hinweg?

Koriolanus. Weib, Mutter und Kind kenn' ich nicht. Ich muß igt andern dienen. Wenn ich gleich für mein Theil schon Recht genug zur Rache habe, so beruht doch die Vergebung auch mit auf dem Willen der Volscier. Unsre ehemalige Vertraulichkeit mag undankbare Vergessenheit lieber vergiften, als das Mitleid es bemerken, wie vertraut wir waren. Darum geh. Meine Ohren sind verschlossener gegen dein Gesuch, als eure Thore gegen meine Macht. Aber, weil ich dich liebte, so nimm diesen Brief mit dir; ich schrieb ihn um deinetwillen, und hatt' ihn sonst geschickt. Kein Wort weiter will ich von dir hören, Menenius — Dieser Mann hier, Aufidius, war mein vertrauter Freund in Rom; aber du siehst — —

Aufidius. Du bleibst dir immer gleich.

(Sie gehn ab; Menenius und die Wache bleiben.)

1. Wache. Nun, Freund, ist dein Name Menenius.

2. Wache. Du siehst, es steckt eine gewaltige